

**Ersteinst**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonntag.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
1 M. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

## Bekanntmachung.

Jeder Grundstücksbesitzer in hiesiger Stadt oder dessen Stellvertreter ist verpflichtet:

- 1) den Fußweg entlang seines Grundstückes bei eintretendem Schneewetter vom Schnee, bei eintretendem Thauwetter von dem darauf gefrorenen Schnee und Eis zu reinigen und stets im wegsamen Zustande zu erhalten;
- 2) bei stattfindender Glätte zur Sicherung der Passage den Fußweg mit Sand, Asche oder einem anderen die Glätte abstumpfenden Material so oft und so dicht zu bestreuen, als die Bitterung dies als nöthig erscheinen läßt; endlich
- 3) des Auswerfens des Schnee's und Eises aus den Gehöften der Grundstücke auf die Fahrstraße und öffentlichen Plätze sich zu enthalten, es sind vielmehr alle aus den Gehöften zu beseitigenden Schnee- u. Eismassen in den Vorbach zu werfen.

Zuwiderhandlungen werden nach § 366 sub 10 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haftstrafe bis zu 14 Tagen geahndet werden.

Bei gleicher Strafe und zugleich unter Androhung der Begnadigung der Schlitten und Schlittschube wird hiermit wiederholt das **Rutschen** und **Schlittschuhfahren** innerhalb der Straßen und Wege hiesiger Stadt verboten.

Eibenstock, am 20. November 1879.

Der Stadtrat.  
Hofe.

B.

## Tagesgeschichte.

— Berlin, 20. November. Gegenwärtig finden im preussischen Staatsministerium Verhandlungen über die Verlängerung des sogenannten kleinen Belagerungszustandes statt, welcher bekanntlich am 22. Novbr. 1878 zufolge eines Beschlusses des Bundesraths von demselben Tage durch das preussische Staatsministerium über die Stadt Berlin und die angrenzenden Kreise für die Dauer eines Jahres verhängt wurde. Der bezügliche Antrag Preussens wird in derselben Weise wie im Vorjahre dem Bundesrathe zur Genehmigung vorgelegt werden und wahrscheinlich bereits auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung desselben gelangen. Dem Vernehmen nach soll die Verhängung dieser Ausnahmemaßregel für die Dauer eines Jahres verlängert werden.

— Gerade aus denjenigen Industrie-Bezirken, in denen der Sozialismus am meisten Anhänger gefunden hat, wird Klage darüber geführt, daß mit Ausnahme vereinzelter Bemühungen größerer Arbeitgeber, die Lage ihrer Arbeiter zu bessern, gar Nichts Seitens der bürgerlichen Gesellschaft geschehen ist, um die Arbeiterkreise und die Kleinbürger nach Erlaß des Socialistengesetzes wieder für die Sache der Ordnung zu gewinnen, ja daß ein großer Theil der Arbeitgeber die Arbeitslosigkeit und das Socialistengesetz benützt hat, um den Arbeitern ihre abhängige Stellung noch mehr als früher fühlbar zu machen. Die „Chemnitzer Zeitung“ weist darauf hin, daß man auf dem besten Wege ist, die bisher nicht sozialistischen Arbeiterelemente in das Lager der Sozialdemokratie zu treiben, indem man den Versuch macht, den in der Arbeiterwelt sich regenden freien Geist mit Zwangsmitteln nieder zu halten.

— Von der Ostsee wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben: Die noch vor wenigen Jahren so blühende Handelsrederei in Königsberg, Danzig, Stettin, Kolberg, Greifswald, Stralsund, Rostock, Wismar, Lübeck, Kiel und Flensburg kommt jetzt immer mehr in Verfall, hölzerne Segelschiffe werden in allen diesen Orten kaum noch gebaut, die noch vorhandenen sind zur Hälfte des Preises, wie er vor drei bis vier Jahren war, veräußert und liegen vielfach abgetakelt und unbeschäftigt im Hafen am Pfahl. Die vermehrten Eisenbahnen und mehr noch die Ausdehnung der Dampfschiffahrt bei den jetzigen niedrigen Kohlenpreisen haben den Segelschiffen fast jede lohnende Thätigkeit abgeschnitten. Unter diesen Umständen herrscht unter der Seemannsbevölkerung an der gesammten deutschen Ostseeküste jezt Mangel an Beschäftigung und große Noth und Bedrängniß. Viel junge Matrosen melden sich, was früher niemals vorkam, aus Mangel an Verdienst als Freiwillige auf die deutsche Kriegsflotte, noch mehr aber wandern nach Südamerika aus.

— Bei allen Bewegungen in Rußland haben während der letzten Jahrzehnte insbesondere die Studirenden eine große Rolle gespielt und vornehmlich waren es die Maßnahmen der Regierung gegen höhere Lehranstalten, welche die Gemüther erregten und in Flammen setzten. Das ziellose Schwanken der russischen Regierungsgewalt, welches bald Freiheit gab, bald wieder eine geradezu militärische Dressur einführte, war nicht geeignet, einen regelrechten Entwicklungsgang zu ermöglichen und die heillose Verwirrung unter der studentischen Jugend Rußlands kommt zum nicht geringen Theil auf das Schuldkonto der Regierung. Es ist bekannt, daß in Folge dessen gerade in der medi-

zin-chirurgischen Akademie zu Petersburg sich im vergangenen Jahre starke revolutionäre Strömungen bemerkbar machten. Um denselben zu steuern, wurde gleich damals bestimmt, daß die Akademie von 1880 ab, mit Auflösung der ersten und zweiten Kurse, in eine militär-medizinische Akademie umgewandelt werden sollte, welche somit nur noch aus drei Kursen bestehen würde. Der Etat ist auf 500 Besucher festgesetzt, welche sämmtlich Stipendiaten des Staates sind und ausschließlich zu Militärärzten ausgebildet werden. Gegenwärtig haben sich bereits 48 Studirende zum Eintritt in die neue Akademie gemeldet; dieselben empfing kürzlich der Chef der Akademie, General Kaslow, und begrüßte sie mit einer kurzen Ansprache. Dann mußten die Stipendiaten sämmtliche Blaquets des Inhalts unterschreiben, daß sie ihre Aufnahme in die neue Akademie wünschten und indem sie den üblichen Eid als Staatsdiener leisteten, sich verpflichten, rückhaltlos den Bestimmungen und Regeln nachzukommen, welche für die Akademie festgesetzt sind. Fortan werden die jungen Mediziner, als angehende Militärärzte, von vorne herein unter militärischer Disciplin stehen.

## Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 21. Novbr. Eine Jubelfeier seltenster Art fand gestern in hiesigem Orte statt. Der 84 Jahre alte Schneidermeister Carl August Leonhardt feierte mit seiner 78jährigen Ehegattin Friederike Louise geb. Unger das Fest der Diamantenen Hochzeit. Sechzig lange Jahre haben beide Ehegatten Freud und Leid miteinander redlich getheilt und erfreuen sich heute bei ihrem hohen Alter unter Gottes Beistand noch eines guten körperlichen Wohlbefindens. Wie es in soich außerordentlichem Falle voranzusehen war, gestaltete sich der gestrige Tag für die beiden Jubilare denn auch zu einem wahren Freudentage, der durch eine arrangirte Morgenmusik seinen Anfang nahm. Freunde, Verwandte und Nachbarn eilten im Laufe des Vormittags in großer Zahl herbei, um dem Jubelpaare ihre Glückwünsche und Zeichen der Liebe darzubringen. Auch die Vertreter unserer Stadt, welche gleichzeitig der Geburtsort beider Jubilare ist, brachten denselben im Namen der Ersteren die herzlichsten Glückwünsche, verbunden mit einem Ehrengeschenk. Möge dem würdigen Ehepaare noch ein heiterer Lebensabend beschieden sein. — Wie es nun im Leben so selten passiert, daß in einer Familie das Fest der diamantenen Hochzeit gefeiert werden kann, so gehört es entschieden zu noch weit größerer Seltenheit, wenn in einem Jahre in derselben Familie vier derartige Feste stattfinden und dies hat sich hier eben in der Familie des Hrn. Kirchner Leonhardt ereignet. Zuerst feierte der in Copitz bei Pirna wohnende Sohn des eben Genannten die gewöhnliche Hochzeit, er selbst danach seine silberne, dann die Schwiegereltern in Dresden die goldene und zum Schluß die Eltern gestern die diamantene Hochzeit. In der That ein seltenes Zusammentreffen.

— Dresden's Einwohnerschaft hat in 60 Jahren um das Vierfache zugenommen. 1815 hatte es 50,321 Einwohner, 1875 bezifferte sich die Einwohnerzahl auf 197,295. (1830 zählte Dresden 61,886 und 1849 94,092 Einwohner). Leipzig hat in demselben Zeitraum ebenfalls um das Vierfache, Chemnitz und Zwickau haben um das Sechsfache zugenommen.